

Transvestiten-Glorifizierung: Pervers ist nur die Mehrheitsgesellschaft



Von JIM KNOPFLOCH | Beim Schlendern durch deutsche Großstädte und dem Betrachten der dort platzierten Plakate fühlt man sich mittlerweile vielfach an den „Big Brother“ erinnert, der in George Orwells Roman „1984“ von jeder Häuserwand blickt. Diverse Plakate sind gesellschaftspolitisch und haben – natürlich stets linksgrün – einen belehrenden, mahnenden, erzieherischen, oft sogar drohenden Charakter. Behinderte wollen Inklusion, Homosexuelle erwarten Toleranz, Zuwanderer fordern Verständnis, Manuela Schwesig verordnet Regierungskonsens. Man ist dahingehend bereits abgestumpft.

Gelegentlich sieht man allerdings Plakate mit so absurden Aussagen und Forderungen, dass es einem wirklich die Sprache verschlägt. Mit der Plakatkampagne „Gleiches Recht für jede Liebe“ wurde kürzlich der „Internationale Tag gegen Homophobie, Transphobie und Biphobie“ beworben. Auf einem Motiv ist ein Transvestit abgebildet, ein stark geschminkter Mann mit Turmfrisur, Ohrringen und Perlenkette (Foto, Mitte). Es handelt sich um „Melitta Poppe“ lernt man, „einen grauen Star der Travestie“, steht dort. Die Augen weit aufgerissen, der Gesichtsausdruck befremdlich-arrogant-überheblich. Neben ihm/ihr das Zitat:

„Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt. Daran hat sich auch in den letzten vierzig

Jahren zu wenig geändert.“

Oben links das Logo des Absenders; Antidiskriminierungsstelle des Bundes.

Was will die Gender-Homo-Lobby eigentlich noch?

Es darf erlaubt sein, mit Unverständnis zu reagieren. Was wird hier – im Zeitalter rauschender volksfestartiger Christopher Street Day-Paraden, nach einem Außenminister Guido Westerwelle, einem Regierenden Bürgermeister von Berlin Klaus Wowereit und mittlerweile der „Ehe für alle“- konkret beklagt und eingefordert? Was will man noch? Eine Dragqueen-Quote für die Vorstandsebenen sämtlicher Dax-Konzerne? Man muss ein vollkommener Realitätsverweigerer sein, wenn man ernsthaft meint, es sei „zu wenig passiert“ und der Status Homosexueller hätte sich nicht erheblich verbessert wenn nicht gar vollkommen normalisiert. Und was bitte ist damit gemeint, wenn ein Transvestit von einer „perversen Situation“ spricht, in der er lebt? Dass die Mehrheitsgesellschaft heterosexuell ist und die meisten Männer das Tragen von Stöckelschuhen und Miniröcken daher ablehnen?

Gemäß des ICD, eines weltweit anerkannten Diagnoseklassifikationssystems der Medizin, gilt Transvestitismus als psychische Störung. Die Aussage des Plakates lässt sich unbeirrt davon auf die Formel reduzieren: Der Transvestit ist „gesund“ und die Mehrheitsgesellschaft ist „krank“. Absender: Die deutsche Bundesregierung. Was für ein fatales, dekadentes Signal. Zudem dreist und unverschämt gegenüber jedem toleranten Heterosexuellen.

Perspektivisch wird es den Mitarbeitern der Antidiskriminierungsstelle leider dennoch nicht an Arbeit mangeln. Das ist traurige Gewissheit. Es kommt frischer Wind in die Bude, getreu dem Motto; „Unser Land wird sich ändern und zwar drastisch. Und ich freue mich drauf!“.

Wenn sich unter befragten Muslimen über 50 Prozent für ein grundsätzliches Verbot von Homosexualität aussprechen und somit homosexuelle Lehrer, Freunde/Bekannte ablehnen, dann sind das düstere Vorboten für das, was uns Europäern – gleich welcher sexueller Couleur – bevorsteht.